

Gedanken zum Text

Als ich in D als Pastor arbeitete und regelmäßig an Pastorentreffen teilnahm, kam ich mir manchmal unbehaglich vor. Alle erzählten, wie viel sie zu tun hätten... auch ich... je mehr Streß, desto fleißiger... Wenn es einmal nicht so viele Probleme zu bewältigen gab, dachte ich: “Geht es mir zu gut? Mache ich es mir zu leicht?”

Bei dem Predigttext geht es nicht um Vergleiche untereinander, sondern darum, was Jesus, der Herr, denen zu sagen hat, die mit Ihm leben wollen. Wenn wir das hören, könnte womöglich der eine oder andere ein schlechtes Gewissen bekomme und sich fragen: “Geht es mir zu gut? Mache ich es mir zu leicht?”

Ehrlich - wenn sich jemand das fragt, finde ich es großartig! Aber bitte nicht miteinander vergleichen, wer am hingebungsvollsten glauben würde. Natürlich geheim, damit keiner merkt, dass man sich selbst recht oben einträgt...

Jesus lädt zur Nachfolge ein!

Voraussetzung des Textes: Jesus lädt zur Nachfolge ein! Keinen weist Er ab, sondern schenkt jedem reinen Wein ein, worauf die sich einlassen, die mit Ihm leben wollen. Die Verbindung zu Ihm ist von Seiner Seite aus voll erwünscht. Wir brauchen keine Bedingungen zu erfüllen, *damit* Jesus uns gnädig annimmt, aber wir sollen uns darauf einstellen, was uns an Jesu Hand erwartet. Also hinterfragen wir ruhig unsere eigene Nachfolgepraxis: “Geht es mir zu gut? Mache ich es mir zu leicht?” Dabei schauen wir auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Er will uns bei sich haben, lädt uns ein, ganz und gar uns auf Ihn einzulassen.

Schauen wir nun einen nach dem anderen an, die Jesus nachfolgen wollen.

1. Person

Jesus sagt, er hätte keinen Platz zum Schlafen. Immer ist Er unterwegs und zu Gast. Ein Dach über den Kopf zu haben, ist für uns kein Luxus. Jesus sagt hier nicht, dass wir obdachlos leben müßten. Was meint Er aber dann?

AT: Haggai prangert an, dass die Rückkehrer aus dem babylonische Exil zuerst ihre Privathäuser ausbauen, aber den Tempel Gottes vergessen. NT: Jesus verspricht in der Bergpredigt, dass Gott uns alles Lebensnotwendige schenken wird, wenn wir nach Seinem Reich und Seiner Gerechtigkeit trachten. Wer sich um die Grundbedürfnisse des Lebens zu stark sorgt, ist mit Heiden zu vergleichen, meint Jesus. Also: wer Jesus nachfolgt findet Gottes Ziele wichtiger als die eigenen Befindlichkeiten. Jesus schützt nicht unsere “Komfortzone”, wie wir unser Leben einrichten und worauf wir nicht meinen verzichten zu können.

Der Mann zeigt vorbehaltlose Bereitschaft zur Nachfolge. Wie wird er auf Jesu Antwort reagiert haben? Die Bibel nennt es nicht. Wie antworten wir?

Dasselbe wie die 1. Person? Sind wir bereit, mit Jesus zu gehen, wohin Er auch geht? Bestimmt denken jetzt viele: nun, Jesus meint hier doch nicht, dass wir unseren Wohnsitz aufgeben sollten, dann müßten alle Christen andauernd hin- und herziehen! Warum sind wir eigentlich so sicher, dass Jesus das in der persönlichen Lebensführung gewiss nicht meinen könne?! Sagen wir “Ich will Dir nachfolgen, wohin Du auch gehst” oder “Ich will Dir nachfolgen, wenn mir Dein Weg paßt”? Schützen wir Lebensbereiche, wo Jesus nicht reinreden darf? Und wenn Jesus tatsächlich den Wohnsitz Seiner Südtiroler Kinder nicht antastbar würde - wie steht es um die weiteren Merkmale der “Komfortzone”? Wären wir bereit, einen lang schon aufgeschobenen Besuch zu machen statt abends vor dem TV zu sitzen? Etwas zu lernen, was wir noch nicht können? Gezielt etwas für unsere Partnerschaft tun und unseren Widerstand gg Änderungen überwinden?

2. Person

“Herr, erlaube mir, vorher hinzugehen und meinen Vater zu begraben.” Damit will diese Person sagen: laß mir Zeit, solange meine Eltern leben. Wenn sie gestorben sind, fühl ich mich frei, mich auf Dich einzulassen.

Jesus widerspricht dem Wunsch, die Entscheidung aufzuschieben. Mit "Toten" meint Jesus die, die ohne persönliche Beziehung zu Gott leben - sie sind "geistlich tot" (Eph.2:1). Wer mit Jesus lebt, ist nicht mehr "tot", sondern hat ewiges Leben. Das gilt es zu verkünden!

Fordert Jesus etwa dazu auf, sich nimmer um alte Eltern zu kümmern? Einige von uns pflegen gerade aus ihrem Glauben die alten Eltern. Jesus fordert hier zu zweierlei auf: keine Entscheidungen lange aufzuschieben, sondern umzusetzen. Und Sein Reich zu verkündigen, damit die "geistlich Toten" zum ewigen Leben finden.

Welche Entscheidungen schieben wir auf? Wir verhandeln dadurch mit Jesus, eigentlich verträsten wir Ihn. Wir sagen: "Herr, erlaube mir, vorher ... dann folge ich Dir." Glauben wir das selbst? Welche Erfahrungen haben wir mit unseren "guten Vorsätzen" gemacht?

3. Person

"Erlaube mir, Abschied zu nehmen." Begrüßen und verabschieden war zu biblischen Zeiten - und auch heute im Orient - keine Minutensache. Üblicherweise sprach man ausführlich über die vergangene gemeinsame und die neue getrennte Zeit. Verbreitet Jesus unnötige Hektik?

Hier geht es weniger um die Beziehungen zu der Familie als vielmehr darum, nicht zurück zu schauen, sondern vorwärts zu blicken. Jesu Bild aus der Landwirtschaft unterstreicht es. Obwohl ich kein Experte für Landwirtschaft bin, leuchtet mir ein, dass ich nicht nach hinten gucken darf, wenn ich gerade Furchen nach vorne ziehen möchte. Das weiß ich vom Autofahren. Was bedeutet das für die Nachfolge?

Jesus geht voran, wir folgen hinterher. Jesus im Blick zu behalten - wer dazu nach hinten schauen muß, hat Jesus überholt... da ist etwas schief gelaufen. Alle Blickrichtungen, außer nach vorne zu Jesus, lenken ab. So *vielen* zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich - wie oft richten wir uns z.B. nach anderen Menschen. Entweder erwarten wir von ihnen entscheidende Hilfe oder Rat, oder, im Gegenteil, fürchten wir einige und lassen uns in die Ecke drängen, oder sie spielen eine Rolle, weil wir uns mit ihnen vergleichen und Anerkennung suchen - wenn wir uns statt dessen an Jesus orientieren, brauchen wir nicht nach verschiedenen Seiten zu schielen.

Zusammenfassung

Jesus sagt, worauf Nachfolger sich einlassen. Er lädt *alle* ein, aber jeder möge sich vorher überlegen, ob er freiwillig folgt (Lesung). Jesus gab alles für uns: Leben, Macht und Herrlichkeit. Keiner ist gezwungen, das Angebot anzunehmen, wer es tut, anerkennt grundsätzlich Jesu Herrschaft "Dein Wille geschehe". Jesu Hingabe für uns geschah freiwillig, aus Liebe - so ist auch unsere Hingabe für Ihn freiwillig und aus Liebe.

Früher und Jetzt

Wie das aussehen kann zeigt das NT öfters am Unterschied zwischen "früher" und "jetzt". Das zeigt, dass das Leben ohne Jesus anders ist als das Leben mit Ihm. Durch Jesu Hingabe gewinnen wir entscheidend:

1.Pt.2:10 - "Ihr wart früher »nicht ein Volk«, jetzt aber ein Volk Gottes, die ihr »nicht Barmherzigkeit empfangen hattet«, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt."

Kol.2:13 - "Euch, die ihr tot wart in den Vergehungen und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches hat Er mit lebendig gemacht mit ihm, indem Er uns alle Vergehungen vergeben hat."

Unsere Hingabe beschreibt die Bibel so:

Röm.6:21f - "Welche Frucht hattet ihr damals? Dinge, deren ihr euch jetzt schämt, denn das Ende davon ist der Tod. Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Diener geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben."

Eph.4:22-24 - "... was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch betrügerische Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit."

Jesus lädt uns ein, Ihm zu folgen. Jeder möge sich überlegen, ob er freiwillig folgt. Jesu Hingabe für uns ist freiwillig, aus Liebe - so auch unsere!